

# Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben

von

Prof. D. Chr. E. Luthardt.

Erscheint jeden Freitag.

Abonnementspreis vierteljährlich 2  $\mathcal{M}$  50  $\mathcal{P}$ .

Expedition: Königsstrasse 13.

Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 30  $\mathcal{P}$ .

Ein Zeugniß des Josephus über Christus. II.  
Anecdota Maredsolana.  
Müller, Lic. Dr. Nicolaus, Dr. Martin Luther.  
Meler, Dr. th. et ph. Ernst Julius, Predigt beim  
Gottesdienst zum Schluss des 25. ordentl.  
Landtages des Kgr. Sachsen.

Hamm, A., ev.-luth. Pfarrer, Dr. Martin Luther's  
kleiner Katechismus in Fragen u. Antworten.  
Faulhaber, Herm., Pfr., Das zukünftige Reich  
Christi auf Erden.  
Neueste theologische Literatur.  
Zeitschriften.

Universitätschriften.  
Schulprogramme.  
Antiquarische Kataloge.  
Verschiedenes.  
Personalia.

## Ein Zeugniß des Josephus über Christus.

II.

Im Münchener Codex lautet der Text des Josephuswortes unter Beibehaltung auch der Interpunktion: *ἰωσήπος ὁ συγγραφεὺς ὑμῶν ὅς εἶρηκε περὶ τοῦ ἀνδρὸς δικαίου καὶ ἀγαθοῦ ἐκ θείας χάριτος ἀναδειχθέντα· ση[μ]εῖοις καὶ τέρασιν εὐεργετοῦντα πολλοὺς.* Dieser Lesart entspricht diejenige bei Vassiliev völlig, mit der einzigen Ausnahme, dass der Eigennamen *ἰωσήπος* lautet. Andere Codices haben statt der Partizipialaccusative das richtige *ἀναδειχθέντος* und *εὐεργετοῦντος*. Das im übrigen sichere *δικαίου* und *σημείοις* ist im Münchener Codex durch Verletzungen des Pergaments verunstaltet. Statt *ἰωσήπος* haben einige Handschriften *ἰώσηπος* resp. *ἰώσηπος* oder *ἰόσηπος*. Dass der jüdische Geschichtschreiber Josephus gemeint ist, geht schon aus der danebenstehenden Apposition *ὁ συγγραφεὺς ὑμῶν* sicher hervor. Noch bemerke ich, dass in den Akten zunächst die Juden die Richtigkeit jener Zeugnisse stillschweigend zugeben, aber sich zu rechtfertigen suchen durch den Hinweis darauf, dass sich Jesus Gott genannt habe (S. 184, 20. 26. 28). Nachdem dann der Philosoph Aphroditianos u. a. die Wohlthaten und Heilungen Christi rühmend hervorgehoben hat (S. 185, 2 f.), gehen diese Juden, welche sich übrigens später taufen lassen, noch einen Schritt weiter und bestätigen, es habe Jesus Wunder und Zeichen gethan und die Führer des Volkes hätten aus Neid gegen ihn (vgl. Hieronymus, de viris illustr. Kap. 13) angesichts seines immer grösser werdenden Anhanges sich beeilt, ihn zu tödten, um die Nation zu retten; statt dessen sei es aber mit ihr immer schlimmer geworden (S. 185, 11—23).

Gemäss der zitierten Stelle sagt Josephus nicht mehr und besseres über Christus, als dass er von Gottes Gnaden ein gerechter und guter Mann war, dass er Zeichen und Wunder verrichtete, und dass er durch sie vielen Gutes erwies. Dass Josephus Jesum auch für den Messias gehalten habe, ist trotz des *περὶ Χριστοῦ* nach der Ansicht des Verfassers ganz ausgeschlossen. Denn dann müsste es doch mindestens heissen: „welcher geredet hat über ihn als den Christus und als einen gerechten“ etc. Nur in diesem Falle läge dann weiter ein gewisser Anlass vor, bei dem Ausdruck „aus göttlicher Gnade kundgethan“ an eine besondere That Gottes, etwa an Jesu Auferweckung von den Todten zu denken. Aber auch so bliebe es unbegreiflich, warum der Verfasser, statt sie mit klaren Worten zu nennen, mit einer farblosen Redensart sich begnügt haben sollte. Oder wie könnte jemand ihn für so thöricht halten und meinen, dass er bei der Debatte über die Messianität Jesu in dem von ihm angestellten Zeugenverhör gerade das am meisten gravirende Moment, das Bekenntniß des Josephus, dass Jesus der Christ und Auferstandene sei, ausgelassen habe, wenn er ein solches gekannt hätte! Diese Tendenz des Zusammenhanges, in welchem die Worte angeführt werden, bildet überhaupt einen sicheren Beweis dafür, dass durch sie alles erschöpft ist, was der Verfasser zur Vertheidigung Christi aus Josephus anzuführen wusste. Da selbst Photius den jetzigen Text

von Antiqu. XVIII, 3. 3 wahrscheinlich nicht gekannt hat (vgl. Gerlach, die Weissag. d. A. T. i. d. Schriften des Fl. Josephus etc. 1863, S. 107 f.), so ist es gar nicht verwunderlich, wenn unser Autor erst recht von ihm nichts wusste. In Anbetracht des Gesagten können auch die unmittelbar folgenden Worte: *καὶ ὅσα ἄλλα καίτοι ἂ οὐ φέρομεν μέσον* nicht bedeuten, dass er, wenn er wollte, aus Josephus noch Günstigeres für Christus anzuführen vermöchte. Aber ich glaube, es wird überhaupt niemand hinter ihnen mehr als das rhetorische Eingeständniß des Verfassers suchen, dass er mit seiner Wissenschaft über die jüdischen Zeugnisse für Christus zu Ende sei, und niemand sie auf etwas anderes als auf den ganzen mitgetheilten Abschnitt beziehen.

Ob er ein wirkliches Zitat oder nur eine kurze Zusammenfassung des Sinnes von Bemerkungen, die Josephus über Christus gemacht habe, geben wolle, darüber könnte man schwanken. Für die letztere Eventualität spricht die Thatsache, dass er nicht direkt sagt: „welcher Christum einen gerechten“ . . . genannt hat; zu Gunsten der ersteren kann man anführen: 1. dass die Redensart *εἰρηκέναι περὶ τινος*, wenn das, was einer über den anderen gesprochen hat, wie hier in der Form von *zu περὶ τινος* gehörigen Appositionen ausgedrückt wird, sehr wohl ein buchstäbliches Zitat einleiten kann; 2. dass er vorher die biblischen Zeugen auch möglichst mit ihren eigenen Worten reden lässt, und dass die genaue Wiedergabe der Zeugenaussagen überhaupt in der Natur des ganzen Abschnittes liegt. Wenn man mit mir diesen Argumenten Gewicht beilegt, so ist es das nächste, in *ἀνδρὸς δικαίου* den Anfang der nach dem Dafürhalten des Verfassers ureigenen Worte des Josephus zu erblicken, dagegen *περὶ Χριστοῦ* als die von ihm konstruirte Einleitung zu dem Zitat zu betrachten. Jedesfalls hat *Χριστοῦ* hier die Bedeutung eines nomen proprium, in welcher es auch an verschiedenen anderen Stellen der Akten vorkommt. Wo man es als nomen appellativum betrachten soll, gebraucht der Autor gern den Artikel *ὁ* vor *Χριστός* (vgl. z. B. 177, 6; 178, 20; 179, 11. 14; 182, 25; 183, 9). Könnte übrigens als nichtssagendes nomen proprium nicht auch Josephus den Namen Christus aus dem üblichen Sprachgebrauch entlehnt haben?

Bekanntlich besitzen wir längst ein angebliches Zeugniß des Josephus über Christus. Gemäss demselben (Antiqu. XVIII, 3. 3) war „Jesus ein weiser Mann (wenn man ihn überhaupt einen Mann nennen darf. Denn er war ein) Vollbringer wunderbarer Werke (ein Lehrer der Menschen, welche mit Freuden die Wahrheit annehmen) und er zog viele Juden und viele aus der hellenischen Welt an sich. (Der Christus war er.) Und obwol in Folge der Anklage unserer ersten Männer Pilatus ihn dem Kreuze preisgab, hörten, die ihn zuerst geliebt hatten, nicht auf, ihn zu lieben. (Denn er erschien ihnen am dritten Tage wiederum lebend, nachdem die Propheten dieses und unzähliges andere Wunderbare über ihn verkündigt hatten.) Und auch bis jetzt existirt das Geschlecht derer, die von ihm her Christen genannt sind“.

Dass dieses christliche Glaubensbekenntniss der Jude Josephus nicht geschrieben haben kann, darüber sind im allgemeinen die protestantischen Forscher mit einander so einig, dass man eigentlich nur noch verhandelt, ob es ganz unecht oder ob es das von einem Christen überarbeitete Josephuswort sei. Ich habe nach dem Vorgange Gieseler's nur dasjenige nicht in Klammern eingeschlossen, was noch am ehesten Anspruch darauf machen könnte, als echtes Besitzthum des Josephus zu gelten. Im übrigen kann ich und brauche ich auch in diesem Blatt nicht näher auf den ebenso bekannten wie schwierigen Gegenstand einzugehen, als wie mit Folgendem: Ist die Stelle Antiqu. XVIII, 3. 3 von Anfang an ein Ganzes gewesen, so steht meines Erachtens das Zeugniss in den Akten ihr unabhängig gegenüber. Denn jede Verkürzung jener Stelle wäre eine Vereitelung der apologetischen Absicht unseres Verfassers gewesen. Hätte er sie gekannt oder für echt gehalten, so würde er ihr, weil sie seinem Zweck, Christum zu verherrlichen, viel besser entsprach, zweifellos den Vorzug gegeben haben. Dass aber in der Erinnerung dieses belesenen Vertheidigers des Christenthums oder in der von ihm benutzten christlichen Ueberlieferung der Inhalt von Antiqu. XVIII, 3. 3 so verblasst sein sollte, wie wir annehmen müssten, wenn die Mittheilung der Akten lediglich auf ihm beruhte, ist psychologisch kaum zu erklären und auch ohne jede Analogie (vgl. Havercamp, Opera Josephi, I, Vet. testim. de Jos.). Für den Fall aber, dass in Antiqu. XVIII, 3. 3 wirklich echte Worte des Josephus steckten, will ich es nicht für gänzlich ausgeschlossen halten, dass wir in den Akten eine freie Wiedergabe etwa von „ein weiser Mann, Vollbringer wunderbarer Werke“ und damit einen Beweis für die Richtigkeit der bei Antiqu. XVIII, 3. 3 angewendeten Interpolationshypothese hätten. Bedenklich freilich erscheint mir immerhin diese Annahme. Denn selbst derjenige, welcher die Stelle in den Akten lieber nicht als ein wörtliches Zitat betrachten möchte, muss doch daran Anstoss nehmen, dass sie sich überraschend wenig mit der anderen berührt, ja dass sie zu Ungunsten des christlichen Interesses ihres Autors, welchem die Akten überhaupt ihre Entstehung verdanken, von jener abweicht. Was ihre Form anlangt, so haben sie keinen einzigen bemerkenswerthen Satztheil gemeinsam ausser dem kaum zu umgehenden ἀνὴρ. Und bis auf die in der Form ganz andersartige und an sich selbstverständliche Erwähnung der Wunder Jesu ist auch ihr Inhalt ein verschiedener. Nicht einmal ein „gerechter und guter Mann“ heisst Jesus Antiqu. XVIII, 3. 3, sondern statt dessen ein „weiser Mann“. Im Munde des Josephus kann „ein weiser Mann“ noch etwas anderes als „ein gerechter und guter Mann“ bedeuten. Und man vermag nicht einzusehen, warum der Verfasser der Akten dieses profitable Urtheil des Josephus, Jesus sei ein weiser Mann gewesen, ausgelassen hat, auch wenn er seine Gerechtigkeit und gute Gesinnung durchaus besonders betonen wollte. Aber auch die Wunderthätigkeit Jesu erhält in den Akten eine ihre Bedeutung einschränkende Beziehung. Charakteristischer Weise nämlich kommt sie hier nur als Mittel zum Wohlthun in Betracht, während sie in dem bekannten Passus so erwähnt wird, dass sie von einem Christen als Legitimation der Messianität Jesu ausgelegt werden konnte.

Der jetzige Wortlaut von Antiqu. XVIII, 3. 3 ist bekanntlich durch die Autorität des Eusebius zum Gemeingut der Kirche geworden. Aber selbst der ältere und vielwissende Origenes hat nicht den unverfälschten, sondern einen sei es christlich interpolirten, sei es christlich interpretirten Josephus gekannt (Schlatter bei O. v. Gebhardt u. A. Harnack, Texte u. Untersuch., Bd. XII, S. 66 ff.). Sollte nicht auch der Text von Antiqu. XVIII, 3. 3 und zwar in allen seinen Theilen einfach ein Bild davon sein, wie nach der Vorstellung eines alten Christen, welcher der Gewährsmann des Eusebius war, das Zeugniss des Josephus hätte lauten müssen? Wer, wie es auch mir das Richtige zu sein scheint, in der Stelle der Akten ein direktes Zitat aus Josephus erblickt, wird um so eher diese Frage bejahen, weil, wenn Antiqu. XVIII, 3. 3 zum Theil echt wäre, er von seinem Standpunkte aus annehmen müsste, dass Josephus, der für Christus im besten Falle nur wenig Worte übrig hatte, zweimal in verschiedener Weise über ihn gesprochen habe. Ist

es aber wahrscheinlicher, dass nur eines, also entweder das Zeugniss der Akten oder das angebliche Originalstück von Antiqu. XVIII, 3. 3 aus Josephus stammt, so kann es nicht fraglich sein, dass ersteres wegen seiner inneren Glaubwürdigkeit und der Art seiner Ueberlieferung mehr Anspruch auf Echtheit hat als letzteres, das überhaupt nur einer schwankenden Hypothese seine Existenz verdankt.

Dass nämlich Jesus ein gerechter und guter Mann war, und dass er sich zum Wohlthäter vieler Menschen gemacht hat, konnte Josephus den Römern ebenso anstandslos erzählen, wie es auch heute ein wahrheitsliebender Geschichtschreiber, er mag sonst einen Glauben haben, welchen er wolle, unbedenklich zugeben wird. Eine religiöse Natur wie Josephus ferner kann das Wirken eines solchen Mannes, welches der beste Beweis seines vortrefflichen Charakters war, als ein gottbegnadigtes betrachtet haben. Und als Juden war ihm aus dem A. T. die Redensart „Zeichen und Wunder“ eine so geläufige Bezeichnung aller ausserordentlichen Thaten und Begebenheiten, dass er gerade durch sie in geschickter Weise das Aufsehen, welches die Erscheinung und die Erfolge Jesu erregten, illustriren konnte, ohne ihn damit auch nur auf die Höhe eines wahren Propheten zu stellen (vgl. Deuter. 13, 1—5; Ev. Joh. 11, 47 ff.). Auch hat ihnen Josephus alle Bedeutung in religiöser Hinsicht geraubt, indem er, wie schon gesagt, sie nur als Mittel zur Uebung der Nächstenliebe in Betracht zieht. Die spezifischen Merkmale des christlichen Glaubens fehlen in jenen Worten.

Wenn nun Jesus bei Josephus seine Würde als Messias mit der eines gesinnungstüchtigen und thatkräftigen Menschenfreundes vertauschen muss, so hat Josephus einfach das bequeme, in alter und neuer Zeit beliebte Mittelchen angewendet, dass man nämlich, wenn man das Strahlende nicht mehr ignoriren darf, es wenigstens zu schwärzen sucht. Dem Vorwurf, dass seine Volksgenossen einen so vortrefflichen Mann an das Kreuz gebracht haben, konnte Josephus in ähnlicher Weise begegnen, wie es die Juden in den Akten thun: dass Jesus sich schliesslich zu einer Gotteslästerung habe fortreissen lassen, indem er sich Gottes Sohn nannte. Da er Jesum nicht auch für einen weisen Mann hielt, war auch die Entschuldigung von seinem Standpunkte aus denkbar, dass Jesus für ein falsches Ideal geschwärmt habe und deshalb, je grösser sein Anhang wurde, um so gefährlicher geworden sei, so dass Kaiphas mit Recht das geringere Uebel wählte und den einen Menschen trotz seiner guten Eigenschaften opferte, damit das Volk selbst gerettet würde. Man beachte, dass Kaiphas oben mit zu den Entlastungszeugen für Jesus gerechnet wird. Ferner ist nicht zu leugnen, dass die Worte in den Akten mit dem Stil der allgemein für echt gehaltenen Charakterisirung Johannes des Täuflers durch Josephus (Antiqu. XVIII, 5. 2) Verwandtschaft zeigen, indem er auch diesen Mann, den er im wesentlichen als eine Jesu gleichartige Persönlichkeit betrachtet haben wird, „einen guten Mann“ nennt, der u. a. auf Uebung der Gerechtigkeit drang. Dass bei Origenes auch Jakobus, der Bruder des Herrn, das Prädikat eines „Gerechten“ von Josephus empfängt, merke ich hier ebenfalls an (vergl. Schürer, a. a. O. I, S. 487, Anmerk. 45). Wie sehr die Bezeichnung Jesu als eines gerechten Menschen dem Eindruck, den er auf das natürliche Bewusstsein seiner Zeitgenossen machte, entspricht, zeigt auch der Hauptmann am Kreuz (Luk. 23, 47). Endlich, dass Josephus in seinen Antiquitäten von Christus gesprochen hat, scheint mir deshalb annehmbar zu sein, weil er Antiqu. XX, 9. 1, an einer Stelle, deren Echtheit sich nur mittelst Vermuthungen angreifen lässt, ihn kurz erwähnt, und zwar so, als ob vorher von ihm schon die Rede gewesen wäre (L. v. Ranke, Weltgeschichte III, 2, S. 41), und weil er auch von seinem Vorläufer Johannes dem Täufler redet.

Auch die Autorität des Origenes hat unsere Josephusstelle nicht gegen sich. Denn dieser (c. Cels. I, 47; vgl. in Mth. tom. X c. 17 zu Mth. 13, 55) oder die von ihm benutzte christliche Quelle, wie Schlatter (a. a. O. S. 70) annehmen möchte, sagt nicht, dass Josephus über Christum überhaupt geschwiegen, sondern nur, dass er an ihn als den Messias nicht geglaubt habe. Eine solche Angabe berechtigt aber zu

der Folgerung, dass Josephus irgendwo in seinen Schriften eine dem christlichen Glauben zum mindesten nicht genügende Aeusserung über Christus gethan hat. Wie vortrefflich diese Sachlage zu dem Sinn obigen Zitates aus den Akten stimmt, brauche ich nicht erst zu entwickeln. Doch lege ich nicht so viel Werth darauf, weil die Worte: Ἰησοῦ τοῦ λεγομένου Χριστοῦ (Antiqu. XX, 9. 1) wohl auch von Josephus herrühren. —

Durch unsere Akten ist die Frage nach dem Verhältniss des Josephus zu Christus in ein neues Stadium getreten. Nach meiner Meinung sprechen beachtenswerthe Umstände für die Annahme, dass gemäss einer voreusebianischen Ueberlieferung der jüdische Geschichtschreiber Josephus buchstäblich oder dem Sinne nach Jesu das Zeugniß ausgestellt hat, welches sich in schneidendem Gegensatz gegen die Verleumdungen Jesu durch das spätere Judentum befindet, dass er ein gottbegnadigter gerechter und guter Mann gewesen sei, der durch Zeichen und Wunder vielen wohlthat. Möchten Andere im Interesse der Sache auch ihre Ansicht äussern.

Bonn.

Bratke.

Anecdota Maredsolana. Vol. II. Sancti Clementis Romani ad Corinthios epistulae versio latina antiquissima. Edidit D. Germanus Morin, presb. et mon. Ord. S. Benedicti. Maredsoli apud editorem. Oxoniae 1894, apud J. Parker (75 p.). 3 Mk.\*

Aus einer Handschrift des 11. Jahrhunderts, welche ehemals dem Kloster des Johannes Baptista zu Florennes bei Philippeville in Belgien gehört hat und jetzt in der Bibliothek eines Priesterseminars zu Namur aufbewahrt wird, wird uns hier zum ersten mal eine lateinische Uebersetzung des Clemensbriefes dargeboten, welche jedenfalls beträchtlich älter ist, als die Hs., worin sie erhalten ist. Die Bedeutung dieser Publikation besteht hauptsächlich darin, dass wir hier einen neuen und sehr selbständigen Zeugen für den Text des so unvergleichlich wichtigen Briefs neben den beiden griechischen Hss. und der syrischen Uebersetzung erhalten. Diese Bedeutung ist aber wesentlich unabhängig von der Frage, ob die Uebersetzung im zweiten oder im zehnten Jahrhundert angefertigt worden ist. Der Herausgeber, welcher sichtlich mit grosser Sorgfalt seiner Aufgabe sich unterzogen hat, neigt zu der Annahme, dass sie ähnlich wie die lateinischen Versionen des Hermas, des Barnabas und des Irenäus nicht gar lange nach der Entstehung des Originals gemacht worden sei (p. XII). Diese Analogien sind jedenfalls nicht beweisend. Die Entstehungszeit des lateinischen Irenäus ist strittig, die des lateinischen Barnabas unbekannt; die lateinischen Versionen des Hermas sind sicherlich uralt, aber der Hirt des Hermas war auch während des zweiten Jahrhunderts und bis in das dritte hinein in Kirchen lateinischer Zunge eine heilige Schrift, was vom Brief des Clemens durchaus nicht gilt. Gewiss ist die Thatsache von grosser Wichtigkeit, dass in den Bibelzitate keinerlei Einfluss der Vulgata, der Uebersetzung des Hieronymus, nachzuweisen ist (p. X). Aber die Sache bedarf noch genauerer Untersuchung. Die ausführlichen Zitate aus Jes. 53, 1—12 (c. 16) und Prov. 1, 23—33 (c. 57) sind in der That völlig unabhängig von der Vulgata. Vergleicht man das erstere mit Cyprian (test. II, 13. 15) und Augustin (de civit. 18, 29), so sieht man, dass der Uebersetzer eine vorheronymianische Bibelübersetzung zu Rath gezogen hat, welche derjenigen des Augustinus viel näher steht, als der von Cyprian gebrauchten ältesten Gestalt der afrikanischen Bibel. Clemens lat. hat z. B. mit Augustin überall iniquitas, wo Cyprian facinus gibt, ebenso iniquus für facinorosus. Er hat mit Augustin non habebat speciem nec (neque) decorem (Cypr. non habuit figuram neque speciem), sciens ferre infirmitatem (Cypr. imbecillitatem) und manches andere; er weicht aber von beiden doch vielfach so

stark ab, dass man eben nur die gemeinsame Grundlage einer alten Bibelversion erkennt, welche bei Augustin und Clemens lat. in einer zwiefachen revidirten Gestalt vorliegt. Die Vergleichung des Zitates aus Prov. 1 (c. 57) mit Lucifer ed. Hartel p. 110, 25—111, 6 ergibt mit Ausnahme der letzten gemeinsamen Zeile eine beinahe buchstäbliche Uebereinstimmung. Besondere Aufmerksamkeit würden die ausführlicheren Zitate aus den Psalmen in c. 15. 16. 22. 28. 35. 52 verdienen. Die nicht an allen Stellen gleiche Aehnlichkeit und Unähnlichkeit mit der Vulgata, d. h. in diesem Fall mit dem Psalterium Gallicanum, beweist nur so viel, dass der Uebersetzer sich bei seiner Arbeit durch die Erinnerung an seine lateinische Bibel oder wahrscheinlicher durch Vergleichung der grösseren und leichter aufzufindenden Zitate mit seinem Bibeltext stark hat beeinflussen lassen. Nur vorläufig möchte ich das Urtheil aussprechen, dass die Bibel des Uebersetzers zwar noch keinen Einfluss von seiten der Arbeiten des Hieronymus aufweist, dass sie aber andererseits kein sonderlich alterthümliches Gepräge trägt. Dieserhalb könnte der lateinische Clemens im 4., aber ebenso gut auch im 5., 6. oder 7. Jahrhundert entstanden sein. Die Uebersetzung zeigt wenig von dem Streben nach Wörtlichkeit, welches den altlateinischen Bibelübersetzungen und auch den oben genannten Uebersetzungen altkirchlicher Schriften durchweg eigen ist. Ohne alle Noth wird nicht selten die Konstruktion geändert, z. B. c. 8 letzter Satz p. 9, 18; c. 10 p. 10, 15—17; c. 11 in. Das Streben nach grösserer Deutlichkeit veranlasst ihn z. B. c. 13 ein *μάλιστα μνησθέντες τῶν λόγων τοῦ κυρίου κτλ.*, welches sich auf ein weit zurückstehendes *ποιήσωμεν* bezieht, selbständig zu machen: *In mente habemus verba domini etc.* Die Zitationsformeln sind sehr willkürlich behandelt, z. B. p. 14, 1 *dixit enim deus = φησὶν γὰρ ὁ ἅγιος λόγος.* In der berühmten Berufung auf den ersten Korintherbrief des Paulus p. 44, 10 lässt er das *πρῶτον* weg, das er nicht verstanden haben wird, und gleich darauf ein *ἥρτον* (v. l. *ἤρτονα*), p. 44, 13, welches bei ersterer Lesart grammatisch hart, aber auf alle Fälle für den Gedanken sehr wesentlich ist. Sehr häufig werden Eigennamen und deus wiederholt, wo das Original dies überflüssig gefunden hat, oder bei Aufzählung gleichartiger Beispiele mit einem item nachgeholfen. Andere kleine Zuthaten, wie ein zweimaliges *tam* c. 54 p. 49, 18, welches auf den vorher charakterisirten Moses vergleichend hinweist, ändert den Sinn sehr wesentlich. Offenbar ohne Anhalt in seinem Original schreibt der Uebersetzer c. 21 p. 22, 16 für *ἴδωμεν πῶς ἐγγὺς ἔστιν* (sc. ὁ θεὸς ἡμῶν): *sciamus itaque quia ubique prope illum sumus.* Ebendort p. 22, 21 ignorirt er den Casuswechsel *τῷ θεῷ τὸν κύριον Ἰησοῦν*, wodurch die Satzabtheilung gegeben ist, und verbindet deum aut dominum Jesum, wodurch dann alle folgenden Verbindungen von Objekt und Prädikat verschoben werden. Weil er c. 45 in. ein Lob der Schriftkenntniss der Leser fand, und „Eiferer um das, was zum Heil gehört“ ebenso gut Lob als Tadel bedeuten kann, so glaubte er auch in dem, was vorangeht, wenigstens keinen herben Tadel finden zu sollen, und schrieb für *φιλόνοιχοι ἔστε flugs prudentes estote*, schwerlich auf Grund einer Lesart *φρόνιμοι ἔστε*. Eine besondere theologische oder kirchliche Tendenz vermag ich in den eigenmächtigen Zuthaten und Abänderungen nicht zu erkennen. In c. 40—44 müsste man derartiges finden, findet aber nichts. Dass c. 42 zwischen *κηρύσσοντες* und *καθίστανον* eingeschoben ist *eos qui obaudiebant voluntati dei baptizantes*, ist ebenso harmlos, als dass c. 37 die nach den übrigen Zeugen mit einem „etc.“ abgebrochene Aufzählung militärischer Rangstufen weiter fortgesetzt wird: *nec decuriones, nec de inequis (? von den Berittenen?) ceteri.* Es mag mit der auch in der Ueberschrift ausgedrückten Ueberlieferung von Clemens als dem Verfasser des Schreibens der gesammten römischen Gemeinde zusammenhängen, dass c. 1 p. 1, 11 und c. 7 p. 7, 18 einfaches *ἀγαπητοί* durch *carissimi mihi* wiedergegeben ist. Dem wird aber weiter keine Folge gegeben. An allen späteren Stellen lesen wir dafür *carissimi* oder *dilectissimi*, zuweilen auch *fratres* ohne Zusatz. Niemals tritt die Person des Verfassers hervor, und überall bezeichnet das „Wir“ wie im Original entweder die römische

\* Wegen der Wichtigkeit des Gegenstandes, über welchen bereits Prof. Dr. Haussleiter in Nr. 13 berichtet hat, glaubten wir diese zweite, der Redaktion etwas später zugegangene Besprechung unseren Lesern nicht vorenthalten zu sollen, und das um so weniger, als sie von einem unserer bedeutendsten Forscher auf dem Gebiete der Patristik verfasst ist.  
Die Red.

Gemeinde oder diese mit Einschluss der angeredeten Korinther oder die ganze Christenheit. Ganz absichtslos ist es nicht, dass die „Herrscher und Führer auf Erden“ c. 60 extr. des Attributs ἡμῶν beraubt sind. Die pietätvolle Stellung zum heidnischen Staat, welche in jenem grossen Kirchengebete einen so starken Ausdruck gefunden hat, ist dem Uebersetzer fremdartig. Vielleicht entsprach das hier und in c. 61 Gesagte auch nicht den thatsächlichen Verhältnissen seiner Zeit. Durch Beseitigung eines zweimaligen αὐτοῖς, eines ἡμᾶς und Vertauschung eines αὐτοῖς mit ἡμῖν und nochmalige Einschlebung eines ἡμῖν bekommt das Gebet für die Obrigkeit c. 61 in. in seinem Anfang folgende unbehülliche Gestalt: „Du Herr gabst die Gewalt des Königthums durch deinen majestätischen und unaussprechlichen Befehl, damit sie, nachdem sie die uns von dir gegebene Herrlichkeit und Ehre erkannt haben, unterthan seien, in nichts deinem Willen widerstrebend, welchen, nämlich uns, du Heil, Frieden, Eintracht und Ruhe gibst, damit sie die Königsherrschaft, welche von dir ihnen gegeben ist, ohne Anstoss ausüben“. Nach Zeitungsnachrichten soll hierin eine klerikale Fälschung zum Zweck der Stärkung der päpstlichen Macht gegenüber der weltlichen Obrigkeit entdeckt worden sein. Aber abgesehen davon, dass Priester, welche betrügen wollen, deutlicher zu reden und gründlicher zu fälschen pflegen, so können die „Wir“, welchen Gott einerseits gloriam et honorem, andererseits salutem, pacem, concordiam, tranquillitatem gegeben hat, doch schon wegen concordiam nur die Christen insgesamt sein; nicht diesen, sondern dem Willen Gottes sollen die weltlichen Machthaber, die Inhaber der von Gott gestifteten und ihnen verliehenen Königsmacht, widerstandslos sich unterwerfen. Dazu bildet aber die Voraussetzung, dass sie die der Christenheit von Gott verliehenen Würden und Gnaden erkennen. Dies scheint vorauszusetzen, dass die irdischen Machthaber zur Zeit dieser Uebersetzung noch nicht, oder zum Theil noch nicht die Wahrheit des Christenthums anerkannt hatten. Die Uebersetzung braucht darum nicht vor 312 oder 325 entstanden zu sein. Nach Tilgung des ἡμῶν c. 60 extr. und der Aenderungen in c. 61 ist gar nicht mehr von denjenigen Herrschern die Rede, unter deren legitimer Herrschaft die hier redenden römischen Christen stehen, sondern von den Herrschern, Heerführern und Königen der Erden, welche noch ausserhalb der Segnungen des Christenthums oder auch des katholischen Christenthums stehen. Die Uebersetzung kann sehr wohl im 5. Jahrhundert in Gallien oder Italien entstanden sein.

Der textkritische Werth der Version wird nicht nur durch die bereits nachgewiesenen Willkürlichkeiten beeinträchtigt. Es kommt hinzu eine unvollkommene Kenntniss des Griechischen und eine offenbare Gleichgültigkeit gegen exakte Wiedergabe des Originals. Nicht nur χώρα c. 42, sondern auch χῶρος c. 50 wird durch municipium übersetzt. Drei verschiedenen Wörtern entspricht dubius in einem einzigen cap. 11. Wörter wie πανάρετος (p. 2, 4; 4, 5; 43, 8; 52, 18; 56, 16) und selbst κόσμος werden immer wieder verschieden übersetzt. Trotzdem leistet der neue Zeuge treffliche Dienste zur Beurtheilung der anderen. Der Cod. Al. (A) wird da, wo er bisher allein stand, durch den Lateiner (L) kaum irgendwo gestützt, um so häufiger der Syrer (S), sowol da, wo dieser allein steht, als wo die Handschrift von Konstantinopel (C) mit S geht. Einige Beispiele, nach Seite und Zeile von Lightfoot's Clement of Rome zitiert, mögen die Sache veranschaulichen. L hat mit CS gegen A p. 13, 3 Χριστοῦ statt θεοῦ cf. Gött. gel. Anz. 1876, S. 1411 f.; p. 18, 5 τῶν statt τοῖς πλησίον, p. 20, 3 ἀπελάτισεν, 21, 8 τῆς καρδίας (om. A), 40, 3 ψυχῆς statt καρδίας, 41, 10 λέγει κύριος, 47, 9 ἐπιλεγομένη vor πορνῆ, 54, 1 ἑαυτοῖς (reflexiv, daher nobis), 57, 13 om. ἡμῶν, 106, 1 ἄ vor ὀφθαλμός, 136, 6 ἱεράς vor γραφάς. Der textkritische Werth von S, für welchen ich von jeher (Gött. gel. Anz. 1877, S. 902 ff.) und bei verschiedenen Gelegenheiten grössere Anerkennung gefordert habe, wird durch die Uebereinstimmungen von L und S bestätigt. Zu diesen beiden, geographisch so weit wie möglich auseinander liegenden Zeugen kommt zuweilen als dritter Clemens Al. z. B. p. 112, 1 τὸ φῶς ohne das aus 1 Petri 2, 9 eingeschlichene θαυμαστὸν αὐτοῦ und p. 142, 2 ἐκλεκτῶν statt des aus Mt. 18, 6 herein-

gebrachten μικρῶν. So wird p. 36, 3 mit LS gegen die unter sich wieder uneinigen AC τῷ πατρὶ αὐτοῦ ohne Zusatz zu lesen und p. 178, 6 (wo A defekt ist) ὁσίως festzuhalten sein. Zweifelhafte kann man darüber sein, ob 175, 10 mit LS das bequeme ἀσθενεῖς statt ἀσεβεῖς (C) zu lesen ist. Es stimmen LS eben auch in nichtsnutzigen Lesarten überein: p. 31, 5 τοῦτου vor τοῦ κόσμου und receptus est für ἐπορεύθη, p. 74, 6 τὰ (statt τοῖς) πρὸς ζωὴν (cf. 2 Petri 1, 2) ohne μαζοῦς, p. 173, 8 εὐρετήν statt εὐεργέτην. An manchen Stellen, wo man für nothwendig scheinende Emendationen oder Ergänzungen die geringste Stütze in der Tradition dankbar begrüssen würde, bestätigt L lediglich die bisher bekannte Tradition. Es bleiben p. 33, 6 die Danaiden. Für ἐπινομήν (A) oder ἐπιδομήν (C) oder ἐπὶ δοκιμῇ (S) hat L nur legem. Vielleicht fand er ἔτι νόμον vor und hielt es für überflüssig, ἔτι hinter μεταξύ eigens wiederzugeben. L bestätigt 176, 6 ὀρωμένοις. An den Stellen des Kirchengebets, wo man den Anfall einiger Worte glaubte annehmen zu sollen, p. 172, 1; 178, 6 bietet L keinen Ersatz. Von den nur durch L bezeugten Lesarten sind doch einige beachtenswerth. Er las p. 16, 1 wahrscheinlich τοὺς τε λόγους und verband richtig καὶ προσέχοντες mit dem vorigen, cf. Gött. gel. Anz. 1876, S. 1413. Er verräth zu p. 89, 30 f. Kenntniss davon, dass dort zwei aus verschiedenen Quellen stammende Zitate verschmolzen oder durch bloßes καὶ (L et iterum scriptum est) verknüpft sind. Die Uebersetzung von p. 8, 3, welche παρ' ὁμῶν statt παρ' ὁμῶν πραγμάτων voraussetzt, ist zwar insofern sehr verdächtig, als dadurch eine vorangegangene Anfrage der Korinther bei den Römern geschaffen wird. Dagegen möchte πραγμάτων, welches A und C verschieden stellen, mit L zu streichen sein. Nicht übel ist auch p. 93, 10 ψυχῆς ἀγνῆς und p. 141, 2 ἐπίκλησις statt κλησις, sehr beachtenswerth aber, was L statt des wenig glaubhaften Textes p. 153, 2 bietet: propter quasdam incursiones contrarii. Wenn Clemens Al. strom. IV, 115 p. 614 Potter hinter und vor genaueren Zitaten aus Clemens Rom. schreibt: ἦν δὲ καὶ περιπέση ἄκων τοιαύτη τινὶ περιστάσει διὰ τὰς παρεμπιπτώσεις τοῦ ἀντικειμένου, so schwebt ihm offenbar unsere Stelle vor. Emendirt man bei Clemens Al. τὰς in τινὰς, so bietet er uns das Original, welches L vorfand, was in Anbetracht der vorher genannten Uebereinstimmungen zwischen L und Clemens Al. sehr glaubwürdig ist. Th. Zahn.

Müller, Lic. Dr. Nicolaus (a. o. Professor der Theologie in Berlin), Dr. Martin Luther. Ein Urtheil der Theologen zu Paris über die Lehre Dr. Luther's. Schutzrede Philipp Melancthon's wider dasselbe Parisische Urtheil für Dr. Luther (1521). Aus der Originalhandschrift herausgegeben (Neudrucke deutscher Literaturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts. Nr. 103). Halle a. S. 1892, Niemeyer (XVIII, 67 S. 8). 60 Pf.

Von den beiden Originalhandschriften Luther's, welche in dem Danziger Codex XXC, q, 140, 4<sup>o</sup> entdeckt worden sind, ist die eine, „Von den guten Werken“, im Jahre 1891 durch Nikolaus Müller herausgegeben und seiner Zeit in d. Bl. besprochen. Nunmehr liegt auch die andere uns vor, mit derselben Sorgfalt und Sachkenntniss bearbeitet, wie jene. Dieselbe ist freilich seitdem auch in der kritischen Gesamtausgabe der Werke Luther's (Bd. 9, S. 716 ff.) zum Abdruck gelangt und durch Reproduktion einer Seite des Manuskriptes ausgezeichnet. Aber denen, welche diese neue Lutherausgabe nicht besitzen, wird der vorliegende Separatabdruck hochwillkommen sein. Vergleicht man diese beiden Ausgaben untereinander, so zeigt sich, dass die Weimarer den Text noch getreuer wiedergibt, als diese Sonderausgabe. Es sind die Abbreviaturen nicht aufgelöst, es sind auch die über dem u geschriebenen Zeichen wiedergegeben. Wären auch noch der Haken, den Luther bisweilen über n schreibt, um dieses vom u zu unterscheiden, und die Punkte über dem y beibehalten, so ersetzte der Text eine Photographie. Da die Ansichten über ein derartiges Verfahren auseinandergehen werden, gestattet Ref. sich, auch seine Meinung auszusprechen. Je klarer eine Ausgabe der Werke Luther's den Leserkreis ins Auge fasst, dem sie dienen will, je klarer sie darnach sich

gestaltet, desto willkommener wird sie sein. Die Weimarer Ausgabe nun wird nach ihrer ganzen Anlage vor allem denen dienen müssen, welche forschen, quellenmässig forschen wollen. Dann aber darf sie auch darnach streben, diesen möglichst alles das zu bieten, was für sie von Interesse sein kann. Und freilich kann sich die Forschung auch der Frage zuwenden, wie weit Luther zu verschiedenen Zeiten Abkürzungen sich gestattet oder eine Unterscheidung des u vom n für nöthig erachtet hat. Warum sollte man eine Orientirung über solche Fragen erst wieder einer anderen Arbeit, etwa einer nochmaligen Lutherausgabe überlassen? Freilich soll diese Weimarer Ausgabe eine „kritische“ Gesamtausgabe sein. Aber dieser Hauptzweck schliesst die Verfolgung solcher Nebenzwecke, welche jenem nicht im Wege stehen, doch keineswegs aus. Ob diese Ausgabe der richtige Ort ist für längere Auseinandersetzungen über die sprachlichen Besonderheiten der nichtwittenberger Nachdrucke Luther'scher Schriften, mag bezweifelt werden. Aber dass sie ein Recht hat, alles das zu bieten, was uns Luther, den Schriftsteller selbst erkennen und begreifen lehrt, scheint uns nicht zweifelhaft zu sein. Damit aber soll keineswegs ein Tadel über die vorliegende Sonderausgabe ausgesprochen werden, welcher so minutiöse Unterscheidungen berücksichtigende Typen nicht zu Gebote standen.

Wilh. Walther.

**Meier**, Dr. th. et ph. Ernst Julius (Oberhofpred. u. Vicepräsident des evang.-luth. Landeskonsistoriums), **Predigt** beim Gottesdienst zum Schluss des fünfundzwanzigsten ordentlichen Landtages des Königreichs Sachsen in der evangelischen Hofkirche zu Dresden am 16. März 1894 gehalten. Dresden 1894, Zahn & Jansch (17 S. gr. 8).

Wir sind gewohnt von Oberhofpred. Meier zur Eröffnung und zum Schluss des sächsischen Landtages immer ein bedeutsames evangelisches Zeugniß zu empfangen, welches zugleich ein treffendes Wort zu seiner Zeit ist. Diesmal hat er Matth. 19, 6 zum Text gewählt: „was nun Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden“. Dies Wort ist bekanntlich zunächst von der Ehe gemeint, Meier hat ihm eine geistreiche Anwendung auf den „Bund zwischen Fürst und Volk, zwischen Volk und Evangelium, zwischen unserem Land und Gottes Segen“ gegeben. Das sind die drei Theile seiner Predigt, wie sie sich ihm leicht aus dem Schriftwort ergeben. Denn auch hier handelt es sich, wenn auch nicht um Ehe, so doch um ein Verhältniss der Gemeinschaft und Harmonie. Gegenüber dem herrschenden Geist der Kritik, der aufzulösen statt zu verbinden geneigt ist, während die sittliche Betrachtungsweise unserer Kirche das harmonische Zusammenwirken der verschiedenen — geistlichen und natürlichen — Mächte und Kräfte des öffentlichen Gemeinwesens zu betonen liebt, war die Erinnerung an jenen Bund wol angebracht, wie in Bezug auf das Verhältniss zur gottgesetzten Obrigkeit, so auch insonderheit für das Verhältniss des Volkslebens zum Evangelium. Daran wieder bei jener bedeutsamen Gelegenheit in der geistvollen und frischen Weise, wie sie dem Prediger zur Verfügung steht, nachdrücklich erinnert zu haben, ist ein Verdienst dieser Predigt.

E. L.

**Hamm**, A., ev.-luth. Pfarrer, **Dr. Martin Luther's kleiner Katechismus** in Fragen und Antworten, mit beweisenden Sprüchen der h. Schrift, erläuternden Liederversen und biblischen Beispielen. Strassburg 1893. In Komm. bei C. A. Vomhoff und beim Herausgeber (99 S. 8). 50 Pf.

Der Verf. lehnt sich möglichst genau an den Wortlaut von Luther's kleinem Katechismus an. In 475 leicht fasslichen Fragen und Antworten, auf nur 71 Seiten, gibt er eine erschöpfende Erklärung desselben. In dieser Nüchternheit, die sich selbst beschränkt, und auf jede subjektive Liebhaberei in der Lehre verzichtet, um den Geist des Schülers nicht durch neue, fremdartige Gesichtspunkte zu zerstreuen, beruht u. E. der pädagogische Werth des Büchleins. Des Verf. Konfirmandenunterricht ist die geradlinige Fortsetzung dessen, was das Kind vorher gelernt hat. Hierin liegt aber auch die Stärke seiner Position gegenüber etwaigen Bemängelungen, und seine treue Anlehnung an Luther bietet eine Garantie für die ungetrübte Reinheit der Lehre. Freilich nöthigt ihn seine Methode manchmal zu Wiederholungen, die z. B. in der Versöhnungslehre etwas störend hervortreten. Am besten haben uns die 138 dem ersten Hauptstück gewidmeten Antworten gefallen. Hier zeigt sich die Erfahrung, die nur aus langjährigem seelsorgerischen Umgang mit dem Volke gewonnen wird. Schätzenswerth ist auch die knappe und rein schriftgemässe Haltung der Antworten über die Heiligung und die letzten Dinge. Bestimmt und massvoll ist die Lehre von den Sakramenten gehalten, nur hätten wir gern die Kindertaufe noch ausführlicher begründet gesehen. Der Stil des Verf. ist volkstümlich, die Fragestellung mit

wenigen Ausnahmen korrekt, die Antworten kurz, manchmal schlagend, doch muss mitunter die Deutlichkeit unter einer nicht gerade notwendigen Vollständigkeit leiden (276, 292), oder es wird in Eine Frage gepresst, was besser in zwei oder drei Fragen getheilt würde. Trotzdem kennen wir wenig Katechismen, die so gut die Sprache des Volkes reden wie dieser. In Elsass-Lothringen, wo der Verf. seit vielen Jahren einer Landpfarre vorsteht, wird er eine empfindliche Lücke, die viele Pfarrer zum Diktiren eigener Elaborate nöthigte, ausfüllen. Er bietet trotz seinem geringen Umfang das Wichtigste des Lernstoffes, der überhaupt Kindern zugemuthet werden kann. Die Liederverse, die biblischen Beispiele und die beweisenden Sprüche sind gut gewählt. Der Druck ist deutlich und der Preis niedrig genug, um die Einführung auch in ärmeren Gemeinden zu ermöglichen.

**Faulhaber**, Hermann, Pfarrer, **Das zukünftige Reich Christi auf Erden**, seine menschlich-geschichtliche Denkbarkeit und Vorstellbarkeit. Zweite Auflage. Schw. Hall 1894, Buchhandlung für Innere Mission (187 S. gr. 8). Geb. 3 Mk.

In der Form eines Gesprächs zwischen „Meister“ und „Freund“ behandelt der Verf. die Frage des tausendjährigen Reichs. Er gehört zu den realistischen Auslegern der h. Schrift, insofern er das Zustandekommen und den Zustand des tausendjährigen Reichs mit den lebendigsten Farben ausmalt. Nach ihm wird die Verdichtung des Abfalls von Gott in der Person des Antichrist die persönliche Erscheinung Christi herbeiführen. Auf weitem Feld ist ein Thurm errichtet, und es wird Gericht gehalten; die einen gehen alsdann in einen „Zustand“ des ewigen Lebens ein, da das vollendete ewige Leben erst nach dem letzten Weltgericht eintritt, die anderen in einen „Zustand“ der ewigen Pein. Alsdann beginnt das „Reich Christi“ auf Erden. Christus wird unbedingte Autorität in geistlichen und weltlichen Fragen für alle Menschen. Die Gemeinde erfährt neue Geistesausgiessung, die Erde wird zum Paradies, die Völkerwelt wird durch ausgedehnten Missionsdienst gewonnen, und ein allgemeiner Weltfrieden kommt zu Stande. Dies in kurzen Zügen der Inhalt des äusserst fesselnd geschriebenen Buches, dessen Sprache sich oft zu edler plastischer Schönheit gestaltet. Es ist die christliche Hoffnung, die hier zum Ausdruck kommt, und im Verein mit einem grossen Ernst christlicher Lebensauffassung und einer glühenden Liebe zu Christo ihres Eindrucks auf den Leser nicht verfehlt. Die Vorstellung des Verf. selbst vom tausendjährigen Reich wird allerdings verschiedenen Beurtheilungen unterliegen, je nachdem man zur geistlichen oder zur realistischen Deutung geneigt ist. Eine Lücke wird aber auch der finden, welcher dem Verf. im Ganzen beistimmt, es ist die Lücke nach dem Gericht. Man weiss nicht, was aus den Gottlosen wird, ob sie noch leben oder aus der Welt geschafft werden. Ist das Erstere der Fall, so bringt man sie in des Verf. tausendjährigem Reich mit ihrem „Zustand der ewigen Pein“ nicht unter; wenn das Letztere, so ist die Erde entvölkert, da ja die „christlichen Völker“ z. Z. des Antichrists im grossen und ganzen diesem zugefallen sind. Trotz dieser und noch mancher anderen Ausstellungen, die man gegen den Gedankengang des Verf. haben kann, wird man das Buch nicht bloss mit Interesse, sondern auch mit Frucht lesen.

R. S.

## Neueste theologische Literatur.

**Biographien.** **Altherr**, Pfr. Alfr., Theodor Parker in seinem Leben u. Wirken. St. Gallen, Th. Wirth & Co. (IX, 404 S. gr. 8 m. Bildn.). 5 M. — **Dunelm**, B. F., Bishop Lightfoot; reprinted from the Quarterly Review, with a prefatory note by Bp. Brooke Foss Westcott. New York, Macmillan (139 p. 12). \$ 1.25. — **Ehrendenkmal** treuer Zeugen Christi. Eine Sammlg. kurzgefasster christl. Lebensbilder aus alter u. neuer Zeit. Zur Erbaug. f. evangelisch-luther. Christen. 1. Bd. Mit 8 Portraits u. 1 Titelbild. 2. Aufl. Zwickau, J. Herrmann (VIII, 320 S. 12). 2. 25. — **Fromm**, Biblioth. Dr. Emil, Immanuel Kant u. die preussische Censur. Nebst kleineren Beiträgen zur Lebensgeschichte Kants. Nach den Akten im königl. Geheimen Staatsarchiv zu Berlin. Hamburg, L. Voss (VII, 64 S. gr. 8). 2 M. — **Lösch**, **August Konrad Karl**. Dem Andenken des treuen Seelsorgers Hrn. August Konrad Karl Lösch, II. Pfarrer bei St. Jakob u. Kapitelsseniors, gest. am 19. Febr. 1894 zu Nürnberg. Nürnberg, J. Ph. Raw (16 S. gr. 8). 20 ¢. — **Minasi**, can. G., Lo Speleota ovvero s. Elia di Reggio di Calabria, monaco basiliano nel IX e X secolo, con annotazioni storiche. Napoli, tip. Lanciano e D'Ordia (255 p. 8). 2 L. 75 c. — **Paulus**, Priest. Nik., Johann Wild. Ein Mainzer Domprediger des 16. Jahrh. (III. Vereinschrift der Görres-Gesellschaft f. 1893.) Köln, J. P. Bachem in Komm. (IV, 79 S. gr. 8). 1. 50. — **Payan d'Augery**, abbé, Vie du vénérable J. B. Gault, prêtre de l'Oratoire de Jésus, évêque de Marseille en 1643. Marseille, Verdout (XII, 370 p. 12). 2 fr. — **Ricard**, Mgr., Le Très cher frère Trivier, de l'institut des Frères des écoles chrétiennes, visiteur provincial de Marseille (1817—1893). Lyon, Vitte (XVI, 219 p. 16 et portrait).

**Bibel-Ausgaben u. -Uebersetzungen.** **Codex Vercellensis**. Quatuor evangelia ante Hieronymum Latina translata ex reliquiis Cod. Vercellensis seculo ut videtur quarto scripti et ex editione Iriciana principe denuo ed. J. Belsheim. Mallng (VII, 133 S. 8). 5 Kr. — **Badié**, Prof. Frz., Bruchstücke e. altslavischen handschriftlichen Evan-

geliars m. Vorreden u. Weiheformeln in gothischer Schrift aus der Bibliothek des Franziskanerklosters in Badia bei der Stadt Curzola. [Aus: „Wissenschaftl. Mittheilgn. aus Bosnien u. d. Hercegovina“ 2. Bd.] Wien, C. Gerold's Sohn in Komm. (13 S. Lex.-8 m. 1 Abbildg.). 60  $\frac{1}{2}$ . — **Skarstedt**, C. W., Jobs bok. Grundtext enligt översatt och delvis förklarad. Tryckt efter föreläsningsskrift. Lund, H. Olsson (82 S. 8). 75 öre. — **Testamentet**, Nya, i fullständig öfverensstämmelse med den af Bibelkommissionen enligt kongl. cirkuläret d. 19. okt. 1883 utgifna normaluppl:n. Stockholm, Norman Chagrinb. (256 S. 8). 1 kr. 50 öre.

**Bibl. Einleitungswissenschaft.** **Bacon**, B. Wisner, D.D., The triple tradition of Exodus: a study in the structure of the later Pentateuchal books, reproducing the sources of the narrative and further illustrating the presence of Bibles within the Bible. Hartford, Ct., The Student Publ. Co. (58+382 p. O. cl.). \$2.50. — **Bachmann**, Dr. Johs., Alttestamentliche Untersuchungen. 1. Buch. Berlin, S. Calvary & Co. (112 u. XXVIII S. gr. 8 m. 1 Taf.). 4  $\frac{1}{2}$ . — **Friedländer**, M., Zur Entstehungsgeschichte des Christenthums. Ein Excurs von der Septuaginta zum Evangelium. Wien, A. Hölder (III, 172 S. gr. 8). 2. 80. — **Neteler**, Dr. B., Untersuchung neutestamentlicher Zeitverhältnisse. Münster, Theissing (39 S. gr. 8). 50  $\frac{1}{2}$ . — **Rauch**, Pr. Chr., Die Offenbarung des Johannes, untersucht nach ihrer Zusammensetzung u. der Zeit ihrer Entstehg. Von der Teyler'schen theolog. Gesellschaft gekrönte Preisschrift. Haarlem. (Leipzig, O. Harrassowitz) (156 S. gr. 8). 3. 60.

**Exegese u. Kommentare.** **Reuss**, D. Ed., Das Alte Testament, übers., eingeleitet u. erläutert, hrsg. aus dem Nachlasse des Verf. v. Lic. Dir. Erichson u. Pfr. Dr. Horst. 28—30. Lfg.: 6. Bd. Religions- u. Moralphilosophie der Hebräer. Hiob. Das Salomonische Spruchbuch. Der Prediger. Die Weisheit Jesu's, des Sohnes Sirachs. Das Buch der Weisheit Salomo's. Lehrreiche Erzählgn. u. andere erbaut. Schriften aus den letzten Zeiten des vorchristl. Judentums: Jona, Tobia, Susanna, die Pagen des Darius, Baruch, das Gebet Manasse's. Braunschweig, C. A. Schwetschke & Sohn (S. 1—240 gr. 8). à 1. 38.

**Biblische Geschichte. Geschichte**, Die heilige, altes u. neues Bundes in ihren Schriftworten. Nebst e. Worte f. des evangel. Volkes Recht auf Wahrheit gegenüber dem neuen Testament der Bibelgesellschaften. 1. Thl.: Geschichte der Verheissungen Gottes auf Christus, den Heiland der Welt, in den Worten hl. Schrift, auf welche seine Apostel weisen m. dem Evangelium. Dresden, H. Jaenicke (XVI, XXI, 134 S. gr. 8). 1  $\frac{1}{2}$ .

**Biblische Hilfswissenschaften.** **Fischer**, F. L., Biblisches Handwörterbuch f. Freunde des göttlichen Wortes. 5. Aufl. Langensalza, Schulbuchh. (IV, 398 S. gr. 8 m. Abbildgn.). 3. 75. — **Winckler**, Hugo, Altorientalische Forschungen. II: Die babylonische Kassitendynastie. Babyloniens herrschaft in Mesopotamien u. seine erobergn. in Palästina im 2. Jahrtausend. Einige bemerkgn. üb. eisen u. bronze bei den Babyloniern u. Assyryern. Die Meder u. der fall Ninives. Bemerkungen zu semit. inschriften. Zum alten Testament. Leipzig, Pfeiffer (III u. S. 109—196 gr. 8 m. 4 Taf.). 6  $\frac{1}{2}$ .

**Altchristl. Literatur.** **Conybeare**, F. C., Apollonius, Rhodius. Apology and acts of Apollonius and other monuments of early Christianity; ed. with a general preface, introd., notes, etc. New York, Macmillan (360 p. 8). \$3.50. — **Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum**, editum consilio et impensis academiae litterarum caesareae Vindobonensis. Vol. XXVIII: Sancti Aureli Augustini de Genesi ad litteram libri XII; eiusdem libri capitula; de Genesi ad litteram imperfectus liber; locutionum in Heptateuchum libri VII. Recensuit Jos. Zycha. Prag u. Wien, F. Tempsky. — Leipzig, G. Freytag (XXI, 629 S. gr. 8). 16. 80.

**Scholastik.** **Tommaso**, S., d'Aquino, Compendio di teologia: opuscolo a frate Reginaldo. Saggio di versione con note del canonico G. Pelagatti. Firenze, Barbèra. (IX, 552 p. 16). — **Thomas**, S., Aquinas, In evangelia s. Mathiae et s. Joannis commentaria. Tom. II. (Ev. sec. Joannem). Augustae Taurin., typ. Marietti (518 p. 8).

**Allgemeine Kirchengeschichte.** **Hail**, B., Kirkehistorie for Folket. Tredje Del. De tre sidste Aarhundreders og Nordens Kirkehistorie. Med 74 Illustrationer. (Parmann's Illustreret Familielaesning XXXIV—XXXVI). Malling (X, 155 S. 8). 1 kr. 50 öre. — **Wouters**, Henr. Guil., Historiae ecclesiasticae compendium praelectionibus publicis accommodatum. Ed. novissima cum additamentis. Tom. II. praecipua historiae ecclesiasticae facta complectens a pontificata s. Gregorii VII usque ad nostram aetatem. Neapoli, Biblioth. cathol. scriptorum (IV, 472 p. 8).

**Reformationsgeschichte.** **Friedrich**, Ger.-Access. Jul., Luther u. die Kirchenverfassung der Reformatio Ecclesiarum Hassiae v. 1526. Darmstadt, A. Bergsträsser (V, 40 S. gr. 8). 60  $\frac{1}{2}$ .

**Kirchengeschichte einzelner Länder.** **Beck**, Prof. J. T., Gegenwart u. Zukunft der Kirche. — Pietismus u. Orthodoxie in Baden, ihr sittl. Abfall vom Christentum. (Von Ph. Gust. Hauck.) Bühl, (Konkordia) (24 S. gr. 8). 20  $\frac{1}{2}$ . — **Cathcart**, W., D.D., The ancient British and Irish church. Philadelphia, American Baptist Publ. Soc. (347 p. 12). \$1.50. — **Glauner**, stadtpfr. Wilh., Zum Etat und zur Rechnung der Kirchenpflege in den evangelischen Kirchengemeinden Württembergs. 1. Thl. Stuttgart, J. B. Metzler (90 S. Fol.). 1. 50. — **Jubelfeier**, 100jährige, der Kirche zu Kappeln am 29. Septbr. 1893. Kappeln, (Kock) (23 S. gr. 8). 50  $\frac{1}{2}$ . — **Volkmer**, sem.-Dir. Schul-R. dr., Geschichte der Dechanten u. fürsterbischöfl. Vikare der Grafsch. Glatz. Habelschwerdt, Franke (161 S. 8). 1. 50. — **Barisio**, relig.-Lehr. Fra Raph., Kloster u. Kirche der Franziskaner in Sucesca. [Aus: „Wissenschaftl. Mittheilgn. aus Bosnien u. d. Hercegovina“ 2. Bd.] Wien, C. Gerold's Sohn in Komm. (14 S. m. 2 Abbildgn.

Lex.-8). 60  $\frac{1}{2}$ . — **Köhn**, Dr. Sam., Die Sabbatharier in Siebenbürgen. Ihre Geschichte, Literatur u. Dogmatik. Mit besond. Berücksicht. des Lebens u. der Schriften des Reichskanzlers Sim. Péchi. Ein Beitrag zur Religions- u. Culturgeschichte der jüngsten 3 Jahrhunderte. Budapest, Singer & Wolfner (VIII, 296 S. gr. 8). 7  $\frac{1}{2}$ .

**Kirchliche Statistik. Adressbuch** der gesamten katholischen Geistlichkeit Deutschlands f. d. J. 1894. Auf Grund des neuesten amtlich statist. Materials nach Staaten, Provinzen u. Ortschaften alphabetisch zusammengestellt. Berlin, W. Homborg (VI, 531 S. gr. 8). 8  $\frac{1}{2}$ . — **Hiscox**, E. T., D.D., The new directory for Baptist churches. Philadelphia, American Baptist Publ. Soc. (604 p. 16). \$1.50. — **Hoffmann's** Catholic directory, almanac, and clergy list—quarterly—for 1894; cont. complete reports of the dioceses in the United States, Canada, and Newfoundland, the vicariate apostolic of the Sandwich Islands, and the hierarchy of Germany. V. 9, no. 1. Milwaukee, Wis., Hoffmann (832 p. 12 map). 50 c. — **Hopp**, Pr. Jak., Pfründe-Statistik der Diözese Augsburg. 2. Bd. Augsburg, Literar. Institut v. Dr. M. Huttler (III, 403 S. Lex.-8 m. Titelbild). 7  $\frac{1}{2}$ . — **Schematismus** der Geistlichkeit des Bisth. Eichstätt f. d. J. 1894. (129. Jahrg.) Eichstätt, (Ph. Brönnner) (107 S. gr. 8). 2  $\frac{1}{2}$ .

**Papstthum.** **Berthelet**, G., Muss der Papst e. Italiener sein? Das Italienerthum der Päpste, seine Ursachen u. seine Wirkgn. Leipzig, Renger (VII, 170 S. gr. 8). 2. 50. — **Creighton**, M., D.D., A history of the papacy during the period of the Reformation. V. 5, The German Revolt, 1517—1527. New York, Longmans (X, 384 p. 8). \$5. — **Wilfried**, Dr. H., Die Geschichte der Päpste, auf Grund der hervorragendsten Geschichtswerke dargestellt. Basel, Schweiz. Verlags-Druckerei (VIII, 187 S. gr. 8). 1  $\frac{1}{2}$ .

**Orden.** **Chapotin**, le R. P. Marie-Dominique, Etudes historiques sur l'ancienne province dominicaine de France. Le Dernier Prieur du dernierecouvent (1736—1806). Edition revue et corrigée, avec préface et lettre du maitre général de l'ordre. Paris, Picard (XXVIII, 537 p. 8 et pl.). — **Genelli**, P. Chrph., S. J., Leben des hl. Ignatius v. Loyola, Stifters der Gesellschaft Jesu. In neuer Bearbeitung. hrsg. v. Priest. Vict. Kolb, S. J. Wien, Mayer & Co. (XVI, 404 S. gr. 8 m. 1 Stahlst.). 5  $\frac{1}{2}$ . — **Jarossay**, abbé Eugène, Histoire de l'abbaye de Fontaine-Jean, de l'ordre de Cîteaux (1124—1790), avec pièces justificatives et gravures. Orléans, Herluison (VIII, 383 p. 8 et pl.). — **Reusch**, Prof. Dr. Fr. Heinr., Beiträge zur Geschichte des Jesuitenordens. München, C. H. Beck (IV, 266 S. gr. 8). 5  $\frac{1}{2}$ . — **Urteile**, Protestantische, über die Jesuiten im Lichte geschichtlicher Wahrheit an der Hand v. Aussprüchen preussischer Könige, Staatsmänner, Diplomaten, Gelehrten u. anderer hervorragender Persönlichkeiten. Ravensburg, H. Kitz (16 S. 8). 20  $\frac{1}{2}$ .

**Sekten.** **Methodist Episcopal Church.** Minutes of the annual conferences of the Methodist Episcopal Church, Fall conferences of 1893. New York, Hunt & Eaton (273—628 p. 8). \$1. — **Streitschriften**, Freundschaftliche. Nr. 55: Kinzenbach, Pr. F., Kurzer Unterricht üb. das heutige Sektentum. Barmen, D. B. Wiemann (16 S. 8). 15  $\frac{1}{2}$ .

**Christl. Kunst.** **Bennhold**, Realgymn.-Prof. C., Ueber die innere Ausschmückung evangelischer Kirchen namentlich m. Werken der Bildhauer- u. Malerkunst. Vortrag. Dessau, R. Kahle (21 S. gr. 8). 30  $\frac{1}{2}$ . — **Scherlich**, Dr. Alfr., Die beiden biblischen Gemälde-Cyclen des Domes zu Gurk. [Aus: „Mittheilgn. der k. k. Central-Commission zur Erforschg. u. Erhaltg. der Kunst- u. histor. Denkmale.“] Wien, W. Braumüller (129 S. gr. 8 m. Abbildgn. u. 1 Taf.). 4  $\frac{1}{2}$ .

**Symbolik.** **Klapp**, Past. Ludw., Das apostolische Glaubensbekenntnis. Ein Versuch der Erklärg. des Widerstandes gegen den durch die obligator. Einföhrg. des Apostolicums droh. Gewissenszwang. Vortrag. Osnabrück, Rackhorst (16 S. gr. 8). 40  $\frac{1}{2}$ .

**Dogmatik.** **Fauvety**, Charles, Théonomie. Démonstration scientifique de l'existence de Dieu. Nantes, Lessard (291 p. 16 avec figures). 2 fr. 50 c. — **Krogh-Tonning**, K., Die Gnadenehre und die stille Reformation. (Christiania Videnskabs-Selskabs Forhandling for 1894. No. 2.) I Komm. hos J. Dybwad (86 S. 8). 1 kr. 50 öre. — **Schulze**, Consist.-R. Prof. D. Ludw., Die Theologie der Offenbarung, ihr Fortschritt u. ihre Aufgabe in der Gegenwart. Rostock, Stiller in Komm. (29 S. gr. 8). 80  $\frac{1}{2}$ .

**Ethik.** **Tolstoj**, L., Religion og Moral. Autoriseret Oversættelse. Schou (46 S. 8). 75 öre.

**Polemik.** **Einig**, Prof. Dr., Luthers Nachfolger, e. Führer zur katholischen Kirche. 3. Antwort an Hrn. Prof. Dr. Beyschlag in Sachen seines Offenen Briefes an den Hrn. Bischof Dr. Korum. Trier, Paulinus-Druckerei (38 S. gr. 8). 30  $\frac{1}{2}$ .

**Praktische Theologie.** **Knodt**, Pfr. E., Pastorallehren aus den paulinischen Briefen. 1. Thl. Gotha, G. Schloessmann (VIII, 133 S. 8). 1. 60.

**Homiletik.** **Achelis**, Prof. D. E. Chr., Christusreden. Predigten. 2. Bd. Freiburg i. B., J. C. B. Mohr (VIII, 238 S. gr. 8). 3  $\frac{1}{2}$ . — **Armknacht**, Past. Otto, Sonntagserinnerungen. Kurze Zeitungs Predigten. Gotha, G. Schloessmann (VI, 186 S. gr. 8). 1. 20. — **Benson**, E., White (Abp.), Fishers of men: sermons addressed to the diocese of Canterbury in his third visitation. New York, Macmillan (166 p. 12). \$1.75. — **Bickel**, 1. Pfr. C., Zum Andenken an die Konfirmation. Rede. Wiesbaden, H. Roemer (14 S. gr. 8). 30  $\frac{1}{2}$ . — **Capello**, mons. Luigi, Sermoni domenicali. Venezia, tip. d. Gazzetta di Venezia (506 p. 4). — **Caspari**, † Pfr. Karl Heinr., Predigten f. alle Sonn- u. Feiertage. Aufs neue hrsg. vom Nürnberger evangel. BÜchervereine. Erlangen. (Nürnberg, J. Ph. Raw) (V, 711 S. 4). Geb. 3  $\frac{1}{2}$ . — **Didon**, le P., La Foi en la divinité de Jésus-Christ. Conférences prêchées en l'église de la Madeleine (carême 1892). Paris, Plon,

Nourrit et Ce. (XXXII, 263 p. 8). — **Falke**, Divis.-Pfr. Rob., Das Vaterunser in der deutschen Armee. 10 Predigten. Gütersloh, C. Bertelsmann (III, 108 S. gr. 8). 1. 20. — **Finco**, sac. Gaet., Corso di spiegazioni evangeliche per tutte le domeniche dell' anno, coll' aggiunta di alcuni panegirici. Torino, Marietti (411 p. 8). — **Hägglund**, J. H., Högmessopredikningar. Lund, H. Olsson (355 S. 8). 3 kr. 50 öre. — **Kleser**, Archidiak. Hugo, Evangelisches u. Vaterländisches aus der Wartburgstadt. Eine Sammlg. v. Reden, Predigten u. Vorträgen. Jena, F. Mauke (VI, 231 S. gr. 8). 2. 80. — **Klauke**, Past. W., Was wir wollen! Predigt üb. die Aufgabe der Kirche in unserer Zeit. Hamburg, H. Seippel (15 S. gr. 8). 40 ⚭. — **Predigt**, Die, der Kirche. Klassikerbibliothek der christl. Predigtliteratur. Mit einleit. Monographien. Hrsg. v. Lic. Gust. Leonhardi. 26. Bd.: Hashagen, Prof. v. Fr. Joh. Arndt. Ausgewählte Predigten. Leipzig, Fr. Richter (LVI, 128 S. 8). Geb. 1. 60. — **Schrenk**, Pred. E., Wie wird Christus am besten ergriffen? Vortrag. Kassel, E. Röttger (12 S. 8). 10 ⚭.

**Katechetik**. **Krieger**, Rekt. cand. theol. G., Memorierstoff (Lernstoff) f. den evangelischen Religionsunterricht in den Volksschulen nach den Verfügungen der königl. Regierungen der Prov. Schlesien vom J. 1893. Mit bibl. Grundlage u. Gedankengänge der Kirchenlieder hrsg. Nebst Biographien der Dichter, Luthers kl. Katechismus, Liturgie u. Gebeten. Breslau, J. Max & Co. (47 S. 8). 10 ⚭.

**Liturgik**. **Kleinert**, D. Paul, Der preussische Agendenentwurf. Darlegung u. Erörtergn. [Aus: „Theol. Studien u. Kritiken.“] Gotha, F. A. Perthes (111 S. gr. 8). 80 ⚭. — **Koehler**, Kant. Wilh., Gesang- u. Choralbuch f. Hamburger Schulen, zum Gebrauch beim Religions- u. Gesangunterricht, bei Andachten u. Schulfesten. Hamburg, H. Seippel (VI, 175 S. 8). 1 ⚭.

**Erbauliche Schriften**. **Brandenburg**, Lehr. L., Christus mein Vorbild. Gebetbuch f. kath. Lehrer u. Lehrerinnen. M. Gladbach, A. Riffarth (VI, 368 S. 16 m. 1 Stahlst.). Geb. 1. 25. — **Lorenz**, Geistl.-R. Joh., Jugend-Spiegel. Ein Büchlein f. Jünglinge u. Jungfrauen, zugleich Missions-Andenken f. die heranwachs. christl. Jugend. Jubel-Ausg. Heiligenstadt, F. W. Cordier (IV, 263 S. 16 m. Titelbild). 1 ⚭.

**Aussere und innere Mission**. **Kratzenstein**, Miss.-Insp. D. Ed., Kurze Geschichte der Berliner Mission in Süd- u. Ostafrika. 4. Aufl. Berlin, Buchh. der Berliner evangel. Missionsgesellschaft (VIII, 451 S. gr. 8 m. Abbildgn.). Geb. 3. 60. — **Schlier**, Dek. 1. Pfr. Kirchner. D., Missionsstunden f. evangelische Gemeinden. 1. Bdchn. 4. Aufl. München, C. H. Beck (V, 178 S. 8). 1. 80. — **Schmölder**, Ob.-Landesger.-R., Die gewerbmässige Unzucht u. die zwangsweise Eintragung in die Dirnenliste. Vortrag, nebst anschliess. Verhandlg. 2. Aufl. Leipzig, R. Werther in Komm. (40 S. gr. 8). 50 ⚭.

**Kirchenrecht**. **Sammlung** v. Lehrbüchern der praktischen Theologie in gedrängter Darstellung. Hrsg. v. Prof. Dr. H. Hering. 2. Lfg. 2. VII. Bd. Ob.-Konsist.-R. a. D. D. K. Köhler, Lehrbuch des deutsch-evangelischen Kirchenrechts. 1. Lfg. Berlin, Reuther & Reichard (S. 1—64 gr. 8). 1 ⚭.

**Philosophie**. **Alamannus**, Cosmus, S. J., Summa philosophiae ex variis libris d. Thomae Aquinatis, doctoris angelici, in ordinem cursus philosophici accommodata. Editio juxta II. Parisiensem vulgatam a canonicis regularibus ord. S. Aug. congregationis gallicanae adornata ab presb. Augustino Bringmann, S. J. Tom. III — sectio VI — metaphysica, a C. A. in editione Ticinensi adumbrata, a canonicis vero regularibus S. Aug. congreg. gallic. in editione Parisiensi ampliata. Paris, P. Lethielleux (XVIII, 625 S. Lex.-8). 6. 40. — **Arnsperger**, Walth., Lessings Seelenwanderungsgedanke, kritisch beleuchtet. Diss. Heidelberg, J. Hörning (VII, 52 S. gr. 8). 1 ⚭. — **Avanza**, sac. Gerolamo, Il soprannaturale nella donna. Novara, tip. Miglio (XVIII, 314 p. 8). 1 L. 50 c. — **Beiträge** zum Kampf um die Weltanschauung. J. Hft. Superint. A. H. Braasch, Ernst Häckels Monismus. Kritisch beleuchtet. Braunschweig, C. A. Schwetschke & Sohn (IV, 50 S. gr. 8). 80 ⚭. — **Bibliothek**, Theosophische. 3. Bd. J. Kernning, Christentum od. Gott u. Natur nur Eins durch das Wort. Braunschweig, C. A. Schwetschke & Sohn (VIII, 240 S. 12). 1. 50. — **Büchner**, Prof. Dr. Ludw., Kraft u. Stoff od. Grundzüge der natürlichen Weltordnung. Nebst e. darauf gebauten Sittenlehre. In allgemein verständl. Darstellg. 18. Aufl. Billige Volksausg. (50—60 Taus.) Mit Bildniss u. Biographie des Verf. Leipzig, Th. Thomas (XV, 301 S. 8). 2 ⚭. — **Feldegg**, F. Ritter v., Das Verhältnis der Philosophie zur empirischen Wissenschaft v. der Natur. Beantwortung der v. der philosoph. Gesellschaft in Berlin gestellten Preisfrage. Nebst e. Anh.: Widerlegung v. Cl. Baeumker's immanenter Kritik des Gefühls als metaphys. Princips. Wien, A. Hölder (III, 48 S. gr. 8). 1. 24. — **Foerster**, dr. Frdr. Wilh., Einführung in die Grundgedanken der ethischen Bewegung. Berlin, Deutsche Gesellschaft f. eth. Kultur (16 S. gr. 8). 30 ⚭. — **Gutberlet**, dr. Const., Lehrbuch der Philosophie. Naturphilosophie. 2. Aufl. Münster, Theissing (VIII, 316 S. gr. 8). 3. 60. — **Holdt**, Alfr., Glaubt an nichts Uebernatürliches. Berlin, Th. Mayhofer Nachf. (45 S. gr. 8). 30 ⚭. **Hadār** — v sanning? Im Kampf um die Weltanschauung. Erkenntnisse eines Theologen. Fran originalets 12:e upplaga af Anna Forsell. Med inledande afhandling om den mekaniska världsteorien af V. Rydberg. Stockholm, Samson & Wallin (XXX, 152 S. 8). 2 kr. — **Jenzig**, Ludo, Adam als Erzieher. Stuttgart, R. Lutz (136 S. gr. 16). 1. 60. — **Müller**, Dr. Jos., Die Seelenlehre Jean Pauls. München, Dr. H. Lüneburg (33 S. gr. 8). 1 ⚭. — **Natorp**, Paul, Religion innerhalb der Grenzen der Humanität. Ein Kapitel zur Grundlegg. der Sozialpädagogik. Freiburg i. B., J. C. B. Mohr (VIII, 119 S. 8). 1. 50. — **Ormond**, Alex. T., Basal concepts in philosophy: an inquiry into being, non-being, and becoming. New York, Scribner (VIII, 308 p. 12). \$ 1.50. — **Sammlung** neutheosophischer Schriften. Nr. 12 B:

Arkana od. Seelenheilwinke zum ewigen Leben. Zusammengestellt aus Abschnitten unserer Hauptwerke als prakt. Handbüchlein f. ernstere Wahrheitssucher, die da wirkli. Jünger der wahren Lebenskunst werden wollen. Bietigheim, Neu-theosoph. Verlag (Johs. Busch Nachf.) (IV, 164 S. gr. 8). 2 ⚭. — **Schmidt**, Dr. Wilh., Schopenhauer in seinem Verhältnis zu den Grundideen des Christentums. Erlangen, Th. Blaesing (III, 52 S. gr. 8). 1 ⚭. — **Schneider**, abbé J. P. F., L'Hypnotisme. Paris et Lyon, Delhomme et Briguet (395 p. 18 jésus). — **Zusammenkunft**, Die Eisenacher, zur Förderung u. Ausbreitung der ethischen Bewegung, abgeh. vom 5. bis 15. Aug. 1893. Abdruck der Vorträge u. Besprechgn., im Auftrage der Versammlg. zusammengestellt u. m. e. Vorwort versehen v. Gust. Maier. Berlin, Deutsche Gesellschaft f. eth. Kultur (327 S. gr. 8). 5 ⚭.

**Universitäten u. Schulen**. **Berninger**, Schulinsp. Pfr. M. A., Die geistliche Schulaufsicht in der Volksschule, ihre Berechtig. u. Ausüb. Würzburg, A. Göbel (54 S. gr. 8). 70 ⚭. — **Frey**, Karl, Die Schulaufsicht, ihre Aufgaben u. ihre Gestaltung. Köln, Kölner Verlags-Anstalt & Druckerei (303 S. gr. 8). 2. 50. — **Seraphim**, Aug., Kur-Liv-Estländer auf der Universität Königsberg i. Pr. Ein Beitrag zur balt. Bildungsgeschichte. [Aus: „Mittheilgn. etc. der Gesellsch. f. Geschichte u. Alterthumskde. der Ostseeprovinzen Russlands.“] Riga, Mitau, F. Besthorn (261 S. gr. 8). 3 ⚭.

**Judentum**. **Boenigk**, dr. Otto Frhr. v., Grundzüge zur Judenfrage. Soziologisch-ökonom. Studie. Leipzig, W. Friedrich (III, 154 S. gr. 8). 3 ⚭. — **Lenz**, H. K., Der Jude im Handel u. Wandel. In der Beleuchtg. e. vielgenannten kathol. Publizisten (Sebast. Brunner) vorgeführt. Münster, A. Russell (III, 52 S. 12). 15 ⚭. — **Ders.**, Der Kirchenväter Ansichten u. Lehren üb. die Juden. Den Christen in Erinnerung gebracht. Ebd. (II, 50 S. 8). 90 ⚭. — **Lombroso**, Prof. C., Der Antisemitismus u. die Juden im Lichte der modernen Wissenschaft. Autoris. deutsche Ausg. v. Dr. H. Kurella. Leipzig, G. H. Wigand (VIII, 114 S. 8 m. 1 Tab.). 2 ⚭. — **Penel Beaufin**, Législation générale du culte israélite en France, en Algérie et dans les colonies, à la portée de tous (organisation, fonctionnement et régime financier). Lois, Ordonnances, Décrets, Arrêtés, Circulaires, Avis, Décisions, avant et depuis 1789 jusqu'à nos jours, avec des notes explicatives, une table chronologique et une table analytique très complète. Paris, Giard et Brière (218 p. 18 jés.). 3 fr. — **Wiesinger**, dr. Alb., Literarische Bildergalerie v. „Antisemitischen Dummköpfen, Narren u. Verbrechern“. Erstes Christenwort zur Judenfrage. Münster, A. Russell (61 S. 12). 15 ⚭. — **Winter**, Rabb. Dr. J., u. Prof. Dr. Dr. Aug. Wünsche, Die jüdische Litteratur seit Abschluss des Kanons. Eine prosaische u. poet. Anthologie m. biograph. u. litterargeschichtl. Einleitgn. unter Mitwirkg. v. DD. Prof. W. Bacher, Sam. Bäck, Ph. Bloch u. A. hrsg. 1. Bd. Geschichte der jüdisch-hellenist. u. talmud. Litteratur zugleich e. Anthologie f. Schule u. Haus. Trier, S. Mayer (XIII, 696 S. gr. 8). 11 ⚭.

**Zeitfragen**. **Verschiedenes**. **Dieskau**, Konr. v., Wie sollen wir die Sozialdemokratie bekämpfen? Ein Beitrag zum Verständnis u. zur Lösg. der sozialen Frage. Berlin, Eckstein Nachf. (107 S. gr. 8). 1. 50. — **Iohenhaeuser**, Eliza (E. Rosevalle), Der gegenwärtige Stand der Frauenfrage in allen Culturstaaten. Eine vergleich. Studie. Leipzig, Rossberg (V, 57 S. gr. 8). 1. 20. — **Idel**, Past. a. D., Reformation an Haupt u. Gliedern. Velbert, (G. Sinnhofer & Sohn) (31 S. gr. 8). 10 ⚭.

## Zeitschriften.

**Antologia, Nuova**. Fasc. 7, 1. Apr.: F. Martini, Le Università (fine). Emil. Comba, Il parlamento delle religioni e l'irenica interconfessionale.

**Anzeiger der Akademie der Wissenschaften in Krakau**. 1894, Februar: J. Kleczynski, Ueber die Ergebnisse der im Jahre 1787 in der Krakauer Diözese vorgenommenen Volkszählung. S. Smolka, Bericht über die im Jahre 1893 im vatikanischen Archiv und anderen römischen Sammlungen vorgenommenen Forschungen.

**Archiv für Geschichte der Philosophie**. VII, 3: E. Zeller, Ammonius Sakkas und Plotinus. Herm. Diels, Aus dem Leben des Cynikers Diogenes. Wilh. Dilthey, Aus der Zeit der Spinoza-Studien Goethe's. Benno Erdmann, Zur Methode der Geschichte der Philosophie mit spezieller Rücksicht auf die Metaphysik des Cartesius. Ludwig Stein, Das erste Auftreten der griechischen Philosophie unter den Arabern. J. P. N. Land, Bibliographische Bemerkungen. Harald Höffding, Die Kontinuität im philosophischen Entwicklungsgänge Kant's. Paul Wendland, Jahresbericht über die Kirchenväter und ihr Verhältniss zur Philosophie. 1889—1892.

**Atti del R. Istituto Veneto**. Ser. VII, Tom. III, disp. 10 append. 2: Paulo Fambri, Il positivismo nella scienza e nella vita: discorso.

**Church Missionary Intelligencer**, The. April: Rev. Dr. Bruce, Mohammedanism and Christianity. A reply to Prof. Max Müller. Rev. P. Ireland Jones, The Lieut.-Governor of Bengal on Indian missions. Rev. C. Hole, The history of the Church Missionary Society. Various missions. G. F. S., Seven years of the Gleaner's Union. A retrospect. Mr. Thwaites' special mission to India. Letters etc. The three bishops at Exeter Hall. Speeches of Sir J. H. Kennaway, the bishop of Carlisle, bishops Tucker, Evington, and Tugwell, and the Rev. R. P. Ashe. The mission-field. Recent news and letters. L. M. G., In memoriam — James Griffith.

**Expositor**, The. LII, April: Andrew Harper, The prophets and sacrifice. F. Randall, The Galatians of St. Paul and the date of the Epistle. A. B. Bruce, St. Paul's conception of christianity. 15. The likeness of sinful flesh. J. W. Dawson, The Bible

- and science. 3. Early man and Eden. W. M. Ramsay, Epilogue. John Watson, The culture of the cross. F. H. Chase, The reading in Codex Bezae in Acts I, 2. Hugh Black, The penalty of privilege. T. Herbert Darlow, The implicit promise of perfection.
- Globus.** 65. Jahrg., Nr. 14: P. Steiner, Einfluss der Religion auf das bürgerliche Leben der Akraneer.
- Hymnologie, Blätter für.** 1894, Nr. 4: A. Vogel, Beiträge zur Nassauischen Kirchenliederdichterkunde II. Einzelne Liederdichter: 1. Wilhelm, Fürst zu Nassau-Dillenburg. Lösche, Prosarium Vallense IV. Linke, Ueber die Anfänge der rhythmischen Poesie III. Ders., Die Hymnologie zwischen 1889 u. 1894 (Forts.).
- Jahrbücher, Neue, für Deutsche Theologie.** 3. Bd., 2. Heft: Aufsätze und Abhandlungen: A. Petersen, Ueber das Werk der Erlösung als einer Erlösung durch das Blut Jesu Christi. O. Zöckler, Hilarian von Gaza. Eine Rettung. Miscellen, Gedanken und Mittheilungen: Gloatz, Zur theologischen Grundlegung. Nothwendigste Ergänzungen und Berichtigungen zu Prof. Dr. Herm. Siebeck's Lehrbuch der Religionsphilosophie. P. Ewald, Zur Auslegung des ersten Korintherbriefes. C. Noeldechen, Tertullian und der Agon. Ein Beitrag zum Verständniss de spectaculis. Bratke, Eine bisher wenig beachtete Anführung der Bileam-Bücher in der alten Kirche. L. Lemme, Mathias Döring, ein Reformator des fünfzehnten Jahrhunderts.
- Jahrbücher, Neue Heidelberger.** IV, 1: Wilh. Erb, Ueber die wachsende Nervosität unserer Zeit. Emil Kraepelin, Ueber geistige Arbeit.
- Journal Asiatique.** 1894, Nr. 1: C. de Harlez, Kone-Yü ou Discours des royaumes. J.-B. Chabot, Notice sur les manuscrits syriaques conservés dans la bibliothèque du patriarcat grec orthodoxe de Jérusalem.
- Irrenfreund.** Der. 35. Jahrg., Nr. 11 u. 12: Die Schreibthätigkeit der Geisteskranken in den Anstalten. Schädelmessung bei Gefangenen.
- Kunstblatt, Christliches,** für Kirche, Schule und Haus. 36. Jahrg., Nr. 3, 1. März 1894: O. Mothes, Zum „Kongress für den Kirchenbau des Protestantismus“. J. M., Der gute Hirte (mit Bild). H. M., Evangelischer Altarschmuck. E. Gradmann, Ueber frühchristliche Bilderbibeln. K. W., Jesus Baumeister oder Zimmermann?
- Mittheilungen des historischen Vereins der Pfalz.** XVII, 1893: Mich. Glaser, Die Diözese Speier in den päpstlichen Rechnungsbüchern 1317 bis 1560. In Regestenform bearbeitet und mit Einleitung versehen. Mit Orts- und Personen-Index ausgestattet von Joh. Mayerhofer.
- Monatsblätter für innere Mission.** 11. Jahrg., Heft 3, März 1894: Die Fürsorge für sittlich gefährdete Konfirmirte (Schl.).
- Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums.** 38. Jahrg., N. F., 2. Jahrg., Heft 7, April 1894: L. Hausdorff, Zur Geschichte der Targumim nach talmudischen Quellen (Schl.). J. Fürst, Zur Erklärung griechischer Lehnwörter in Talmud und Midrasch. M. Friedlaender, Die beiden Systeme der hebräischen Vokal- und Akzentzeichen. M. Braun, Das zweite Martyrium von Neuss. A. Frankl-Grün, Die Folgen des österreichischen Erbfolgekrieges für die Juden Kremsiers (Schl.). D. Kaufmann, Der Grabstein von Heinrich Heine's Grossmutter, Sarla von Geldern.
- Natur und Offenbarung.** 40. Bd., 3. Heft: C. Gutberlet, Wunderheilungen durch die Macht des „Glaubens“.
- Nord und Süd.** Eine deutsche Monatsschrift. 17. Jahrg. April: C. F. H. Bruchmann, Die Entstehung und die Formen des Ahnenkultus.
- Rendiconti d. E. Accademia dei Linck: classe di sc. morale etc.** Ser. V. Vol. II. Fasc. 1—11: G. Rossi, Jacopo Mazzoni e l'edittismo filosofico nel rinascimento. F. Rossi, Un nuovo codice Copto del museo Egizio di Torino contenente la vita di s. Epifanio ed i martiri di s. Pantaleone, di Ascla, di Apollonio, di Filemone, di Ariano e di Dios con versetti di vari capitoli del libro di Giobbe.
- Sonntagsschulfreund, Der.** Organ für deutsche Kindergottesdienste und Sonntagsschulen. 26. Jahrg., 5. Heft. Mai 1894: Gelderblom, Wie verträgt sich die darstellende Form der Unterweisung etc. mit der Pietät gegen den Wortlaut der h. Schrift. Nelle, Das Kinderlied im Reformationsjahrhundert (Forts.).
- Urquell, Am.** Monatsschrift für Volkskunde. 5. Bd., 2/3. Heft: O. Knooch, Die neuentdeckten deutschen Göttergestalten und Götternamen. A. Wiedemann, Aegyptische Totenopfer und ihr Zweck. Ant. Herrmann, Magyarische Hochzeitbräuche in Siebenbürgen. Thomas Achelis, Ueber das wissenschaftliche Studium der Naturvölker. H. F. Feilberg, Kopflose Spukgeister. Eine Umfrage. Beiträge von Haase und Englert. J. A. Charap, Volksglauben galizischer Juden.
- Vierteljahrshefte, Württembergische, für Landesgeschichte.** N. F. 2. Jahrg., Heft 1—4. 1893: Max Bach, Die Grabdenkmale und Todtenschilder des Münsters zu Ulm. C. A. Kornbeck, Der Grabstein der Margereta Apotekerin im Chor des Münsters. Giefel, Kloster Kirchberg im 16. Jahrhundert. F. v. Thudichum, Die gefälschten Urkunden der Klöster Hirsau und Ellwangen. G. Bossert, Die Jurisdiktion des Bischofs von Konstanz im heutigen Württemberg 1520—1529.
- Volkswohl.** Organ des Zentralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen. 18. Jahrg., Nr. 12: Der Glaube an ein Auferstehen und Fortleben der Seele.

### Universitätschriften.

- Ozernowitz** (Rectoratsweehsel 4. Okt. 1893), Fr. Kleinwächter, Die auf die Lösung der sozialen Frage abzielenden Bestrebungen der Gegenwart. Antrittsrede (29 S.).
- Jena** (Habilitationsschr. Theol.), Ernst v. Dobschütz, Studien zur Textkritik der Vulgata (32 S. 8).
- Jena** (Inaug.-Diss. Philos.), Minori Yasuda, Die Bedeutung der allgemeinen Sittenlehre des Buddhismus. Dargestellt und beurtheilt (85 S. 8).

### Schulprogramme.

- Plauen i V.** (vgl. Gymnas.). Heint. Mädler, Theodora, Michael, Stratiotikos, Isaak Komnenos. Ein Stück byzantinischer Kaiser-geschichte (51 S. 4).
- Schneeberg** (vgl. Gymnas.). Karl Fr. Aug. Preuss, Ad Maximi Confessoris de Deo hominisque deificatione doctrinam adnotationum pars I (23 S. 4).
- Zschopau** (vgl. Schullehrer-Sem.). A. Israel, Versuch einer Zusammenstellung der Schriften von und über Pestalozzi. 1. Hälfte (64 S. 8).

### Antiquarische Kataloge.

- Richard Kaufmann in Stuttgart. 1894. Nr. 66: Philosophie und Pädagogik (807 Nrn., 8).
- Paul Steffenhagen in Merseburg a. S. 1894. Nr. 22: Theologie (634 Nrn., 8).
- Ferdinand Steinkopf in Stuttgart. 1894. Nr. 427: Biblische und Orientalische Alterthumskunde (18 S. 8). Nr. 428: Exegetische Theologie (26 S. 8).
- M. Oelsner in Leipzig. Nr. 24: Theologie (28 S. gr. 8).

**Verschiedenes.** Die „Blätter für bayrische Kirchengeschichte“, welche im Jahre 1887 gegründet wurden, aber leider nur kurzen Bestand hatten, werden, wenn auch in anderer Form, am 1. Okt. d. J. wieder aufleben und zwar unter dem Namen „Beiträge zur bayrischen Kirchengeschichte“. Der als Historiker wohl bekannte Prof. Dr. Kolde in Erlangen hat sich entschlossen, die Herausgabe derselben im Verein mit dem Verleger F. Junge zu übernehmen. Es steht zu hoffen, dass diesem neuen Unternehmen um so grössere Theilnahme zugewendet werde, als bereits unabhängig von demselben, eine Anzahl jüngerer bayrischer Geistlicher auf Anregung des Pfarrers Westermayer in Froestockheim denselben Plan ins Auge gefasst hatte und zu diesem Zwecke mit Unterstützung des Pfarrvereins in systematischer Weise die bayrischen Archive auszubeuten beabsichtigte. Es liegt ja in den Pfarrarchiven, Pfarrbibliotheken und Pfarrechroniken Bayerns noch viel verborgen, was für die Entwicklung des religiösen und kirchlichen Lebens von Interesse ist. Auch solche Geistliche, welche nicht gerade grosse wissenschaftliche Arbeiten liefern wollen, können durch Mittheilungen aus ihren Pfarrarchiven schätzenswerthe Beiträge liefern. Das Honorar für den Druckbogen ist auf 20 Mk. festgesetzt. „Die Beiträge“ werden zunächst jährlich sechsmal in Heften von je drei Bogen erscheinen zu einem Abonnementspreis von 4 Mk. Jedes Heft soll 1. kleine Aufsätze, 2. Aktenstücke und kleine Mittheilungen, 3. eine Bücher-schau über neue Bavarica enthalten; auch beabsichtigt der Herausgeber nach und nach ein nach Gebieten geordnetes Verzeichniss der einschlägigen Literatur mitzuthemen. — Ueber eine wichtige Entdeckung in den römischen Katakomben wird der „Germania“ geschrieben: „Prälat, Magr. Wilpert in Rom, ein geborener Schlesier, hat in diesem Monat eine für die Liturgik und Dogmatik hochwichtige Entdeckung gemacht, indem er einen Cyklus von vier Gemälden fand, welche aus der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts stammen. Eines dieser Bilder übersteigt jegliche Werthschätzung, da es nichts Geringeres als die heilige Messe darstellt. Die Gemälde befinden sich in der seit wenigstens 100 Jahren offenen Hauptkapelle der Priscilla-katakombe, durch welche Tausende von Menschen hindurchgegangen sind, ohne die Existenz dieser Malereien zu ahnen. Sie waren nämlich unter einer Tropfsteinkruste verborgen und zwar derart, dass man von Farben, geschweige denn Figuren auch nicht das Geringste sah. Prälat Wilpert hat sie a priori vorausgesetzt, löste auf chemischem Wege die Tropfsteinkruste und fand zwei herrliche Cyklen“. Es wird nun Sache der Archäologen sein, den Werth dieses „Fundes“ zu prüfen und festzustellen. — Der allgemeine Kongress für christliche Archäologie, welcher im vorigen Jahre wegen der Cholera ausgesetzt werden musste, wird nunmehr am 20., 21. u. 22. August in Spalato in Dalmatien stattfinden. Der das Nähere enthaltende Prospekt ist durch Professor Dr. Neumann in Wien (Garnisongasse 18) zu beziehen. — Der Forschungsreisende Eduard Glaser ist auf der Rückkehr von seiner vierten arabischen Reise begriffen. Er bringt von dieser eine reiche Ausbeute mit heim, bestehend in 800 neuentdeckten Inschriften, 250 arabischen Handschriften und einer Reihe kleinerer wichtiger arabischer Denkmäler. Die Zahl der neuentdeckten Inschriften ist dank einem gelungenem neuen Versuche von Glaser so beträchtlich ausgefallen. Er hat es verstanden, anstehenden Beduinen die Technik des Abklatschens beizubringen. Diese Männer gehen auf die Suche nach Inschriften aus und gerade in solche Gegenden, die für den Europäer gar nicht oder nur mit Lebensgefahr zugänglich sind.

### Personalien.

Der ausserordentliche Professor an der Universität Kiel Lic. theol. Ritschl ist nach Bonn berufen worden und wird Ende April dahin abreisen.